

anzupassen, ohne aber klare Vorstellungen von der zukünftigen Betriebsform zu entwickeln.

Sicher wäre es bei den heutigen Möglichkeiten technisierter Landwirtschaft unsinnig, das Gebiet im Sinne einer inneren Kolonisation mit Familienbetrieben zu übersäen. Aber auch die umgekehrte Entwicklung, die durch privatwirtschaftliche Gesichtspunkte geförderte rapide Entleerung des jetzt schon dünn besiedelten Gebietes (19 Ew./qkm; 1970), erscheint nicht wünschenswert. Es kann ein reines Areal großflächiger Landwirtschaft entstehen, wo die verbliebene Bevölkerung infrastrukturell stark unterversorgt ist. Die Schwächung der zentralörtlichen Einrichtungen in den Amtsorten deutet schon jetzt eine solche Entwicklung an.

Literatur

- AFFREIXO, JOSÉ MARIA DA GRAÇA: Memória Histórico-Económica do Concelho de Serpa. Coimbra 1884.
- BARBOSA, ILÍDIO ISMAEL GOMES: A alimentação e habitação do rural da Amareleja. Examensarbeit im Instituto Superior de Agronomia, Lisboa 1940.
- Barrancos* = Monografia Estatística Agrícola do Concelho de Barrancos; in: Boletim da Direcção-Geral da Agricultura, V-1, Lisboa 1894.
- BARROS, HENRIQUE DE, M. CASCAIS e A. GOMES FIRMINO: A Cultura Arvensis no Concelho de Serpa. Manuskript der Federação Nacional dos Produtores de Trigo, Secção de Estudos Económicos, Lisboa 1956.
- CARO BAROJA, JULIO: Remarques sur la vie agraire en Andalousie, in: Etudes Rurales, 1963, 81ff.
- Carta Agrícola e Florestal de Portugal*, 1 : 25 000. Serviço de Reconhecimento e Ordenamento Agrário, Lisboa.
- CARVALHO, AGOSTINHO DE: A aldeia alentejana da Granja de Mourão; in: Agros, XLVI-4 (1963), 269-326.
- COSTA, HENRIQUE DE CARVALHO e ABEL VIANA: Colmeias de Serpa, no século XV; in: Arquivo de Beja, VI-2-4, (1949), 349-396.
- Estatística Agrícola*. Instituto Nacional de Estatística, Lisboa.
- Folhas Agrícolas* Nr. 184, 185, 192, 193. Direcção-Geral da Agricultura, Lisboa, 1891-1898.
- Inquérito às Explorações Agrícolas do Continente*, 1952, I = Províncias do Ribatejo, Alto Alentejo, Baixo Alentejo e Algarve. Instituto Nacional de Estatística, Lisboa.
- LAUTENSACH, HERMANN: Portugal auf Grund eigener Reisen und der Literatur, II. Teil: Die portugiesischen Landschaften. Ergänzungsheft Nr. 230 zu „Petermanns Mitteilungen“, Gotha 1937.
- LINK, H. F.: Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal. Kiel 1803-1805.
- Livro das Posturas da Camara desta notavel Villa de Moura*, reformadas em 1815. Abschrift einer Vorlage von 1847, Biblioteca Municipal, Moura.
- MACHADO, F. VALENTE: Vila Verde de Ficalho; in: Boletim da Casa do Alentejo No. 99-A, Lisboa 1944.
- Memórias Paroquiais de 1758*, handschriftliche Ortsbeschreibungen, Arquivos Nacionais de Torre do Tombo (Lisboa).
- Moura* = Monografia Estatística Agrícola do Concelho de Moura; in: Boletim da Direcção-Geral da Agricultura, VI-2, Lisboa 1895.
- PAIS, GERVÁSIO ALMEIDA: Observações, e Exames feitos sobre as Causas do atrasamento, e ruina da Agricultura, e Povoação na Provincia do Alentejo, especialmente nas terras da Commarca de Beja, . . . , 1788. Ms. Nr. 8714 der Biblioteca Nacional de Lisboa.
- PEREIRA, MÁRIO: Produtividades do trabalho e da terra no Continente; in: Revista Agronómica, vol. LI, t. III-IV, 219-235, 1968.
- RUSSO, C. SIMÕES, e MATOS TAVARES: Inquérito Agrícola e Florestal ao Concelho de Moura, 1951. Maschinenschrift, Serviço de Reconhecimento e Ordenamento Agrário, Lisboa.
- SILBERT, ALBERT: Le Portugal Méditerranéen à la fin de l'Ancien Régime, XVIII^e - début du XIX^e siècle. Paris 1966.
- SILVEIRA, ANTÓNIO HENRIQUES DA: Racional Discurso sobre a Agricultura e População da Provincia de Alem-Tejo; in: Memórias Economicas da Academia Real das Sciencias de Lisboa para o adiamento da Agricultura, das Artes, e da Industria em Portugal, e suas Conquistas, t. I, 41-122, Lisboa 1789.
- O Sul do Alentejo* (Zeitung), Serpa, 31.12. 1903-24.3. 1904.
- VASCONCELLOS, FRANCISCO DE ALMEIDA E: O compromisso de registo e regra que se ha de ter nas malhadas da Serra Grande de Serpa; in: Arquivo de Beja, VII (1950), 277-309.

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGEOGRAPHISCHE WANDLUNGEN DES FREMDENVERKEHRS IN ZYPERN

Mit 6 Abbildungen und 4 Tabellen

GÜNTER HEINRITZ

Summary: The strong growth experienced by tourism in Cyprus in the course of the last five years has been accompanied by an incisive change in its structure. Up to the end of the British colonial period, tourism was largely limited to a few Greek mountain villages in the Troodos Mountains used as summer resorts by the British who lived on Cyprus or in the Near East.

After independence had been achieved, the Cyprus Go-

vernment took steps to expand tourism, a goal which has been achieved thanks to the enterprise and enthusiasm of a group of local entrepreneurs. The hotel capacity which, up till then, had been very modest was not only quantitatively increased but also qualitatively altered in favour of luxury hotels and was spatially relocated from the mountains to the coast, especially Famagusta.

These changes on the supply side have been matched by

changes in the composition of hotel guests, in which central and north Europeans with relatively strong purchasing power are especially important.

While the summer resorts of the Troodos Mountains continue to lose importance, the mountains are gaining new functions as local recreation areas for the Cypriot population.

Die 1960 zur Unabhängigkeit gelangte Inselrepublik Zypern hat ungeachtet starker politischer Spannungen und Auseinandersetzungen zwischen ihrem griechischen und türkischen Bevölkerungsteil im Verlauf der letzten Jahre eine in vieler Hinsicht bemerkenswerte wirtschaftliche Entwicklung erfahren. Es ist dies nicht zuletzt das Ergebnis einer sehr liberalen, kapitalistischen Wirtschaftspolitik ihrer Regierung. Die Förderung des Fremdenverkehrs, die von Anfang an zum Programm des jungen Staates gehörte, war unter diesen Bedingungen bislang offensichtlich recht erfolgreich. Freilich haben sich dabei auch eine Reihe eher negativer Nebenwirkungen eingestellt, die durchaus nicht als geringfügig abgetan werden können.

Der Ausbau des Fremdenverkehrs hatte sowohl auf der Angebots- wie auch auf der Nachfrageseite ganz erhebliche Strukturänderungen zur Voraussetzung und zur Folge, die im folgenden näher dargestellt und erklärt werden sollen.

Wenige Jahre nachdem die Engländer 1878 die Verwaltung in Zypern von den Türken übernommen hatten, errichteten sie im Troodos-Gebirge, knapp unterhalb des auf fast 2000 m ansteigenden Gipfels des zypriischen Olympos einen Sommersitz ihrer Regierung. Schon in den ersten Reiseberichten, die in England erschienen, um Zypern als britische Neuerwerbung vorzustellen, wird gerade der Troodos als ein Gebiet hervorgehoben, in dem alle Voraussetzungen für den Aufbau von Sommerfrischen nach dem Vorbild der indischen „hill stations“ gegeben seien.

Doch dreißig Jahre der englischen Herrschaft vergehen, bis – noch vor dem ersten Weltkrieg – in Platres das erste Hotel von einem Engländer errichtet wird, dem bald weitere in Troodos, Prodhromos und Pedhoulas folgen.

Diese und andere griechische Bergdörfer entwickeln sich im Lauf der Jahre zu einer Gruppe von „hill resorts“, die 1938 von der englischen Kolonialregierung einem speziellen „Development Board“ unterstellt werden. Die auf der Grundlage amtlicher Verzeichnisse entworfene Karte des Hotelbestandes im Jahre 1951 (Abb. 2) zeigt deutlich, daß der Schwerpunkt des touristischen Angebotes damals im Gebirge gelegen hat.

Die „hill resorts“ werden zwar – ausschließlich im Sommer – alle um ihrer angenehmen klimatischen Bedingungen willen aufgesucht. Die am Sommerfrischenverkehr beteiligten sozialen Gruppen verteilen sich aber keineswegs gleichmäßig auf alle Orte. So können wir aufgrund des jeweils unterschiedlichen Publikums

auch verschiedene Typen von Urlaubsorten im Gebirge unterscheiden.

Eine Sonderstellung nimmt dabei die in Anlehnung an den Regierungs-Sommersitz gewachsene, ebenfalls nur im Sommer bewohnte Siedlung Troodos ein, die rein englisch bleibt. Englische Regierungsbeamte und Militärs leben dort in weitverstreuten Unterkünften. Daneben gibt es einige private Hotels, die der Öffentlichkeit – vorwiegend englischem Publikum – zur Verfügung stehen. Eine typisch englische Besonderheit sind dabei die damals sehr beliebten „Camp-Hotels“, die den Urlaubern jeweils bis zu 100 Zelte als Urlaubsunterkünfte anbieten.

Die dem Regierungssitz am nächsten gelegenen griechischen Bergdörfer Prodhromos und vor allem Platres ziehen besonders ein sozial hochstehendes Publikum an. Sie zählen nicht nur in Zypern oder sonst im östlichen Mittelmeerraum tätige Engländer zu ihren Sommergästen, sondern erfreuen sich auch lebhaften Zuspruchs von Angehörigen der sozialen Oberschichten der Nahostländer, insbesondere Ägyptens. Dazu gehören viele in Alexandrien oder Kairo lebende Griechen, die wohlhabend genug sind, um sich einen Sommerfrischenaufenthalt leisten zu können. Entsprechend dem kaufkraftstarken, gesellschaftlich elitären Publikum finden wir vor allem in Platres eine Reihe für damalige Verhältnisse recht komfortabler, teurer Hotels und in der Saison ein reges gesellschaftliches Leben.

Sehr viel bescheidener ist das Hotelangebot in den als „minor hill resorts“ bezeichneten anderen Gebirgsdörfern, auf die sich der Großteil der einheimischen Inselbevölkerung verteilt, die der sommerlichen Hitze der Mesaoria entgehen will. Zu diesen einfacheren Sommerfrischen zählen neben Pedhoulas vor allem Kakopetria, Kalopanayiotis, Agros und andere. Unterkunft finden die Zypriern dort freilich in erster Linie nicht in Hotels, sondern entweder bei Freunden und Verwandten oder in gemieteten Privatzimmern, -wohnungen bzw. -häusern, so daß die Bevölkerung solcher Orte im Sommer regelmäßig ein Vielfaches der Einwohnerzahl außerhalb der Saison zählt. An diesem einheimischen Sommerfrischenverkehr haben auch eine ganze Reihe von Bergdörfern Anteil, in denen kein einziges Hotel zu finden ist.

Den beschriebenen Sommerfrischen im Gebirge steht in der Kolonialzeit in Gestalt einiger „seaside-resorts“ ein anderer Typ von Urlaubsorten gegenüber. Sie sind vor allem das Ziel namentlich aus England kommender europäischer Besucher, für die ebenfalls klimatische Motive von Belang sind; suchen sie doch vor allem der winterlichen Kälte ihrer Heimat zu entgehen. Deshalb kommen sie ebenso wie die kleine Zahl derer, die Zypern aus archäologischem und kulturgeschichtlichem Interesse besuchen, vorzugsweise nicht im Sommer, sondern in der kühleren Jahreszeit nach Zypern und beziehen nicht in den Bergen, sondern in den Städten Quartier. Neben Nicosia als der Hauptstadt besucht diese Gruppe europäischer Touristen Fama-

gusta, wo sie nicht der Sandstrand, sondern die großartigen mittelalterlichen Ruinen der Altstadt und die nahen Ausgrabungsstätten von Enkomi und Salamis anziehen. Besonders beliebt aber ist bei ihnen Kyrenia, ein kleines, sehr intim und romantisch wirkendes Hafenstädtchen an der Nordküste, als dessen Hauptreiz immer wieder seine landschaftliche Lage gepriesen wird. Seine führende Rolle als „seaside-resort“ wird dadurch unterstrichen, daß es 1952 Standort des größten „Luxushotels“ der Insel ist.

Im allgemeinen aber überwiegen damals sowohl im Gebirge als auch in den Küstenstädten einfachere und bescheidene Hotels, die selten mehr als 30 bis 40 Betten aufweisen. Es sind in der Regel Familienbetriebe, die nur mit bescheidenem Kapital ausgestattet sind und häufig nur während der Saison noch ein bis zwei Fremdarbeitskräfte beschäftigen. Ihre Besitzer gehören allenfalls zur sozialen Mittelschicht: Neben einigen Engländern, die mit einer kleinen Erbschaft, einer Abfindung oder erspartem Kapital nach Zypern kamen und hier ein Hotel eröffneten, waren es vor allem griechische Zyprioten, die, nicht selten nach längerem Auslandsaufenthalt in ihre Heimat zurückgekehrt, ihre Ersparnisse in die Errichtung eines kleinen Hotels investierten.

Um den Umfang des Fremdenverkehrs auf Zypern zwischen den beiden Weltkriegen zu umreißen, stehen uns leider nur recht unzureichende statistische Quellen zur Verfügung. Sie betreffen, wie kaum anders zu erwarten, auch nur den ein- und ausreisenden Ausländerverkehr, so daß der – zahlenmäßig sicher überlegener – Sommerfrischenverkehr der Zyprioten selbst überhaupt nicht quantitativ erfaßt werden kann. Für das Jahr 1938 etwa weist die Statistik insgesamt 12 100 einreisende Ausländer (1935: 9 200) aus, von

denen etwa zwei Drittel Erholungs- bzw. Urlaubsreisende sind. Tab. 1 zeigt sehr deutlich, wie hoch der Anteil der Gäste aus den nahöstlichen Nachbarländern und wie ausgeprägt demzufolge die saisonalen Schwankungen sind.

Das Wachstum des Tourismus nach 1950

Von Beginn der fünfziger Jahre an können wir sowohl Angebot wie Nachfrage quantitativ besser er-

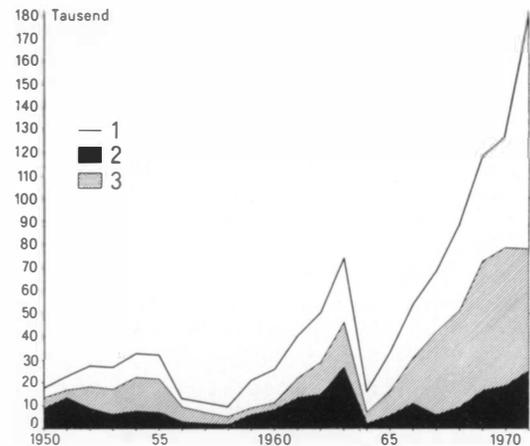


Abb. 1: Ausländische Besucher 1950–1971

Foreign visitors 1950–1971

1 Besucher insgesamt; 2 Besucher aus Nahost-Ländern (einschl. Ägypten und Israel); 3 Besucher aus Großbritannien

1 Total number of visitors; 2 visitors from Near East countries (incl. Egypt and Israel); 3 visitors from Great Britain

Tabelle 1: Verteilung der Fremdenankünfte in Zypern 1938 / Distribution of foreign arrivals in Cyprus, 1938

	Jan.–März	April–Juni	Juli–Sept.	Okt.–Dez.	Gesamt
Ägypten, Palästina und Syrien	1.010	2.250	3.890	1.130	8.280
andere Länder	510	840	1.580	890	3.820
gesamt	1.520	3.090	5.470	2.020	12.100

Quelle: A Ten-Year Programme of Development for Cyprus, Nicosia 1946, S. 97

Tabelle 2: Einreisende Touristen nach Herkunftsländern (in %) / Incoming tourists by countries of origin (in %)

Land	Jahr					
	1951	1954	1958	1963	1968	1971
Ägypten	33,9	10,9	3,4	0,7	1,0	1,0
andere arabische Länder	14,3	8,8	9,0	5,6	5,8	8,6
Israel	10,9	4,7	6,3	29,2	3,8	4,5
England	15,0	44,4	33,7	26,5	47,4	43,7
übrige westeuropäische Länder	1,9	4,4	8,4	12,5	8,3	15,6
Griechenland	6,6	4,6	2,3	6,1	9,4	6,9
USA	4,4	9,4	12,2	9,6	12,9	7,8
sonstige Länder	13,0	12,8	24,7	9,8	11,4	11,8

Quelle: Cyprus Tourism Organisation

fassen. Betrachten wir zunächst die aufgrund amtlicher Statistik (Zählungen bei Einreise) entworfene Abb. 1, so beeindrucken die absolute Zunahme der Touristenzahlen und dabei vor allem die hohen Wachstumsraten der letzten Jahre. Von besonderem Interesse aber ist zweifellos, daß die touristische Entwicklung offenbar nicht stetig positiv verlaufen ist und sich die Zusammensetzung der Gäste nach Herkunftsländern mehrfach erheblich geändert hat (siehe dazu Tab. 2). Zweimal fällt die ansonsten stark aufsteigende Kurve jäh ab, den Beginn des griechischen Partisanenkrieges gegen die Engländer 1955 damit ebenso deutlich markierend wie die blutigen türkisch-griechischen Auseinandersetzungen Ende 1963. Die Bedeutung politischer Stabilität als Faktor für die touristische Entwicklung könnte anschaulicher nicht demonstriert werden. Das gilt in einem doppelten Sinn: Unruhen auf Zypern verursachen ebenso ein Absinken der Gästekurve, wie sich Krisen in den einzelnen Entsendeländern widerspiegeln in der wechselnden Zusammensetzung der Gäste nach Herkunftsländern.

So kommt z. B. – wie schon vor dem Zweiten Weltkrieg – auch zu Beginn der fünfziger Jahre die größte Besuchergruppe aus Ägypten (1951: 7800 Gäste = 34% der gesamten Gäste). Der Sturz des ägyptischen Königs und die Vertreibung vieler in Ägypten lebender Griechen, die zusammen mit der feudalen Oberschicht Ägyptens die bis dahin stärkste Besuchergruppe dargestellt hatten – König Faruk selbst besaß bei Prodhromos eine Villa –, führen zu einem empfindlichen Rückgang ägyptischer Gäste in Zypern. Auch der Sechs-Tage-Krieg zwischen Israel und Ägypten ist deutlich registriert, wie umgekehrt die besonders starke Zunahme der aus England kommenden Besucher nicht zuletzt auf die dort für längere Zeit eingeführten Devisenbeschränkungen für den Reiseverkehr zurückgeführt werden kann, da Zypern als Mitglied des Commonwealth und damit des Sterlingblocks für Engländer ein von derartigen Beschränkungen nicht betroffenes Urlaubsland war.

Im Durchschnitt der letzten Jahre kamen etwa 90 bis 92% der einreisenden Ausländer als Urlauber nach Zypern. Schlüsseln wir sie nach ihrem Wohnsitz länderspezifisch auf, so stellen wir fest, daß die größte Gruppe aus Großbritannien kommt, während die aus den benachbarten Nahostländern (vor allem Libanon, Israel und Ägypten) einreisenden Urlauber (zu einem großen Teil dort lebende Engländer oder Amerikaner) zahlenmäßig den Touristen aus Mittel- und Nordeuropa (vor allem aus der Bundesrepublik, Schweden und Frankreich) entsprechen. Weitere wichtige Besuchergruppen stammen aus Nordamerika und Griechenland. Interessant ist auch zu erwähnen, daß sich unter den ausländischen Gästen ein erheblicher Anteil emigrierter Zyprer befindet, die ihrer Heimat einen – meist längeren – Besuch abstatten. Das geht aus der Tatsache hervor, daß (1970) nur 7,4% aller Besucher griechische Staatsbürger, 22,7% aber griechischsprachig

waren. Da der Hauptstrom der zyprischen Emigration nach England gerichtet war, dürfte darin auch ein weiterer wichtiger Grund für den besonders hohen Anteil der aus England stammenden Besuchergruppe liegen.

Wenn auch die durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben der einreisenden Touristen mit wachsenden Besucherzahlen von £ 98 (1959) auf £ 60 (1971) gesunken sind, so sind doch die Deviseneinkünfte aus dem Tourismus absolut von 1,8 Mill. £ (1960) auf 13,5 Mill. £ (1971) gestiegen und leisten damit einen erheblichen Beitrag zum Ausgleich der zyprischen Zahlungsbilanz. So ist es erklärlich, wenn in den Überlegungen der zyprischen Planer und Wirtschaftspolitiker der Fremdenverkehr eine immer wichtigere Rolle spielt, wobei hinsichtlich der künftigen Wachstumschancen ein bemerkenswerter Optimismus festzustellen ist. Zur Rechtfertigung derartiger optimistischer Schätzungen wird gern auf die Wachstumsraten der letzten Jahre verwiesen. Diese freilich lassen sich nicht darauf zurückführen, daß die Insel als Reiseland durch die Urlauber quasi von selbst entdeckt und bei ihnen in Mode gekommen wäre. Sie sind vielmehr das Ergebnis sehr gezielter Bemühungen Zyperns. Dazu gehörten nicht nur eine sehr geschickte Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, die insbesondere das negative Image des Landes als Krisenherd abzubauen hatte, sondern auch und vor allem die qualitative und quantitative Verbesserung der touristischen Einrichtungen.

In der Tat konnte der vorhandene Hotelbestand (s. Abb. 2) keine ausreichende Basis für die weitere Entwicklung des Fremdenverkehrs auf Zypern bieten. Vor allem waren die Zahl, die Kapazität und die Qualität der an der Küste gelegenen Hotels völlig ungenügend, was angesichts der Tatsache, daß die Touristen in den anderen Mittelmeerländern bevorzugt die Strände aufsuchten, zweifellos einen Wettbewerbsnachteil darstellte.

Ein Vergleich des Hotelbestandes 1951 und 1972 (Abb. 2 und 3) zeigt, daß die Anzahl der in Zypern bestehenden Hotels und deren Bettenangebot kräftig gestiegen ist. Anstelle der 1951 vorhandenen 91 Hotels mit etwa 3700 Betten zählen wir 1972 150 Hotels mit mehr als 10 000 Betten. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich ein Prozeß, in dessen Verlauf in den letzten 20 Jahren 51 Hotels (mit einer durchschnittlichen Kapazität von je 13 Zimmern) ihren Betrieb eingestellt haben, hingegen 110 Hotels (mit einer durchschnittlichen Kapazität von je 33 Zimmern) eröffnet worden sind.

Strukturverändernd freilich wirkte dieser Prozeß erst in den letzten fünf Jahren, weil in diesem Zeitraum der Hotelbestand nicht nur durch den Bau von 35 Hotels mit ca. 4000 Betten quantitativ wesentlich ausgeweitet wurde, sondern sich auch der Schwerpunkt des Angebotes qualitativ zugunsten des 150 und mehr Betten umfassenden Luxushotels verlagert hat. Die damit verbundene Zunahme des prozentualen Anteils der Hotelzimmer gehobener Qualität wurde relativ noch



Abb. 2: Hotelbestand 1951 / Hotels in 1951

- 1 Hotelzimmer; 2 Zimmer der de-Luxe- und 1. Klasse; 3 Zimmer der 2.-4. Klasse; 4 Zahl der Hotels der betr. Kategorie; 5 Bezirksgrenzen
 1 Hotel rooms; 2 de luxe and first class rooms; 3 2nd to 4th class rooms; 4 number of hotels in respective category; 5 district boundary

dadurch verstärkt, daß die oben erwähnten Betriebsaufgaben vorwiegend Hotels unterer Kategorien betroffen haben.

Besonders bemerkenswert aber ist, daß sich der Angebotsschwerpunkt zugleich räumlich vom Gebirge an die Küste verlagert hat. Während der letzten 10 Jahre wurde im Troodos nur ein einziges neues Hotel gebaut, hingegen erfolgten an der Küste umfangreiche touristische Investitionen. Sie gehen zurück auf das Engagement von Angehörigen einer sozialen Gruppe, die bis dahin keine Verbindung zum Tourismus hatten.

Im Rahmen der touristischen Entwicklung der Küste traten aber nicht nur auf der Angebots-, sondern auch auf der Nachfrageseite neue soziale Gruppen auf, die beide im folgenden am Beispiel des Standortes Famagusta dargestellt werden sollen.

Auswirkungen der touristischen Entwicklung auf den Bau- und Arbeitsmarkt

Da gleichzeitig mit den zahlreichen Hotelneubauten eine mindestens gleich große Zahl von Appartement-Hochhäusern errichtet wurde, bedeutete das nicht nur

eine Belebung, sondern auch eine Belastung des Bau-marktes, was vor allem zu einer empfindlichen Erhöhung der Baukosten führte. In einem Land, in dem es wie in Zypern auch heute noch verbreitet ist, daß ein Mädchen nur geheiratet wird, wenn es als Mitgift ein eigenes Haus erhält, fällt eine derartige Steigerung der Baupreise natürlich besonders schwer ins Gewicht. Um ihre Töchter dennoch mit dem als Mitgift erforderlichen Haus ausstatten zu können, bleibt vielen Vätern nur der Verkauf von ererbtem Grundbesitz, so daß in den letzten Jahren der Bodenmarkt spürbar in Bewegung gekommen ist. Andererseits lassen die gestiegenen Baukosten in Städten wie Nicosia, Limassol oder Famagusta nur noch den Bau von hochkomfortablen Mietwohnungen sinnvoll erscheinen, weil nur sie eine entsprechend hohe Miete erzielen. Die Masse der Arbeitnehmer kann dort daher weder ein eigenes Haus bauen noch eine Wohnung mieten. Sie ist vielmehr gezwungen, in umliegende Gemeinden auszuweichen, so daß einerseits nur völlig unzureichende Wohndichten erreicht werden, andererseits die Pendlerzahlen weiter rapide ansteigen.

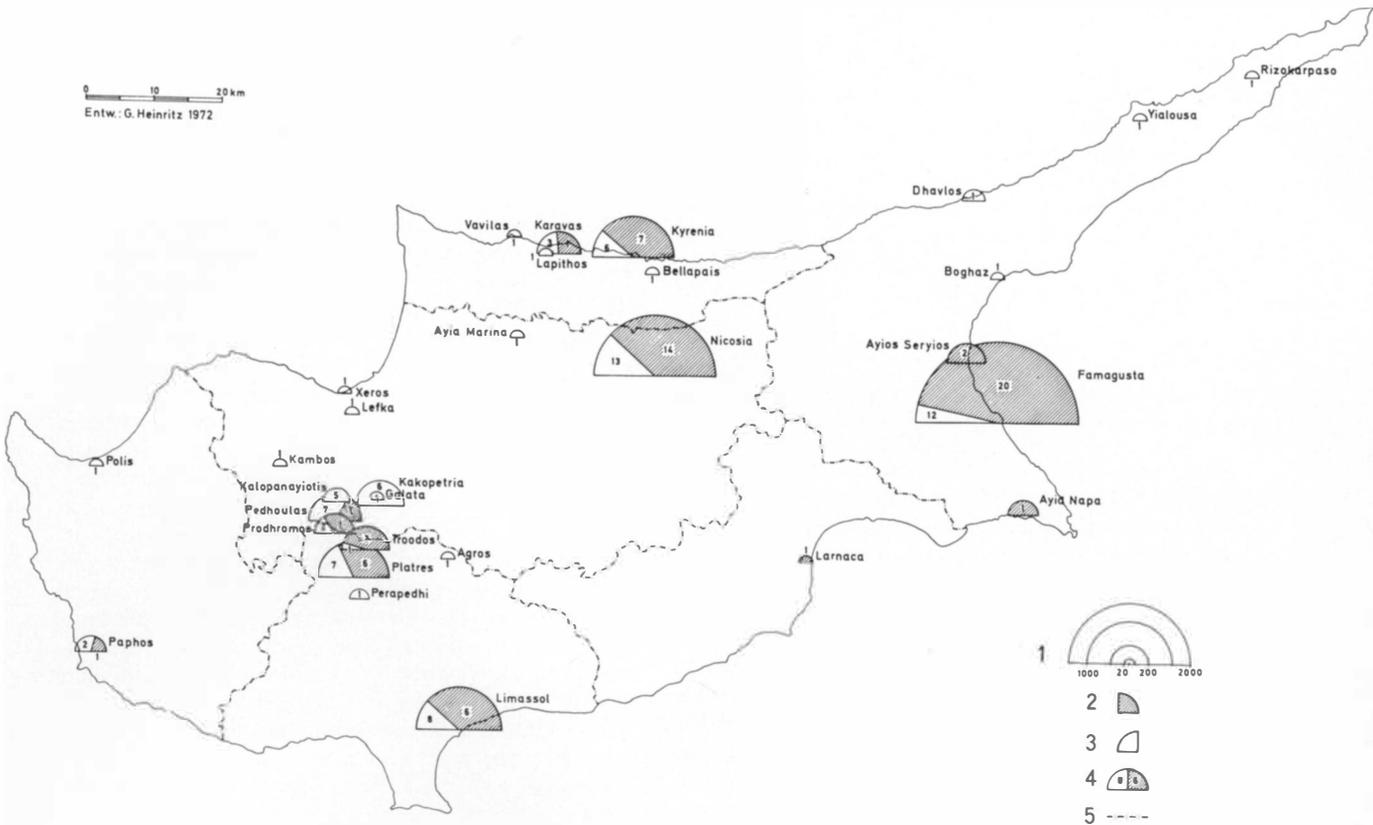


Abb. 3: Hotelbestand 1972 / Hotels in 1972

1 Hotelbetten; 2 Betten der de-Luxe- und 1. Klasse; 3 Betten der 2.-4. Klasse; 4 Zahl der Hotels der betr. Kategorie; 5 Bezirksgrenzen
 1 Hotel beds; 2 de luxe and first class beds; 3 2nd to 4th class beds; 4 number of hotels in respective category; 5 district boundary

Für den Arbeitsmarkt ergaben sich aus der überaus eiligen Entwicklung des Fremdenverkehrs ebenfalls recht problematische Folgen. Es liegen zwar noch keine genauen Zahlen über die allein von den Hotelbetrieben neu geschaffenen Arbeitsplätze vor, doch kann man wohl für die überwiegende Mehrheit der 5- oder 4-Sterne-Hotels annehmen, daß im Durchschnitt auf 3 Betten eine Arbeitskraft trifft. Soweit es sich dabei um gering qualifiziertes Personal wie Putzfrauen, Zimmermädchen und Küchenhilfen handelt, scheinen dafür noch ausreichend Arbeitskräfte aus dem landwirtschaftlichen Sektor freizusetzen zu sein. Schwieriger schon stellt sich die Situation bei den höher qualifizierten Kräften dar, weil solche von den bis dahin vorherrschenden Familienbetrieben nicht benötigt wurden und daher auch nicht vorhanden waren. Die Kapazität der vom Staat mit Unterstützung der UNO neu geschaffenen Ausbildungsstätten (Hotelfachschulen in Nicosia, Larnaca und Famagusta) reicht bei weitem nicht aus, um die Nachfrage zu befriedigen. So haben sich in den letzten Jahren nicht wenige der Absolventen der zypriischen Gymnasien – denen sich abgesehen

von Stellen in der staatlichen Verwaltung nur wenige Chancen für ein berufliches Fortkommen auf der Insel bieten – zu einer Ausbildung für Hotelberufe im Ausland entschlossen. Um dem Arbeitskräftemangel in der Hotelbranche entgegenzuwirken, bemüht man sich ferner darum, einen Teil der nach London emigrierten und dort überwiegend in der Gastronomie beschäftigten Zypriern zur Rückwanderung zu bewegen.

Angesichts der oft an frühkapitalistische Verhältnisse erinnernden Personalpolitik vieler Besitzer von neuen Hotels muß es jedoch zweifelhaft erscheinen, ob solche für modernes Hotelmanagement qualifizierte zypriische Kräfte tatsächlich längere Zeit in Zypern arbeiten werden. Die erhebliche Fluktuation des Personals muß hier jedenfalls bedenklich stimmen; nicht wenige Hotels hatten schon nach zwei Betriebsjahren ihren dritten Manager. Hinter diesem häufigen Stellenwechsel vor allem der leitenden Angestellten steckt nicht nur deren Wunsch, sich jeweils finanziell zu verbessern; mindestens von ebensolcher Bedeutung sind die Konflikte, die aus einem autoritären Führungsstil und Einmischungen der in der Regel branchenunkun-

digen Betriebsinhaber in den Verantwortungsbereich der angestellten Fachkräfte herrühren.

Sowohl für den Bausektor wie für den Arbeitsmarkt werden die vom Tourismus auf Zypern ausgehenden Schwierigkeiten sicher noch einige Jahre andauern, da umfangreiche Planungen für die weitere Entwicklung des Fremdenverkehrs bestehen. Im Zuge ihrer Verwirklichung werden die ehemals führenden Sommerfrischen im Troodos sowohl absolut wie relativ weiter an Bedeutung verlieren, da auch künftig die neuen Hotels direkt am Strand errichtet werden.

Planung neuer Hotelstandorte. Die mushroom-resort-Konzeption

In einer gleich nach der Staatsgründung in Auftrag gegebenen, sehr aufwendigen und materialreichen Studie bemühten sich französische Experten besonders darum, optimale Standorte für solche Strandhotels nachzuweisen. Sie musterten zu diesem Zweck die Küste Zyperns auf ihrer gesamten Länge, um schließlich – beruhend auf nicht genannten Kriterien – 118 Strandabschnitte als für eine touristische Nutzung geeignet auszuweisen, die selbstverständlich nicht alle in den nächsten 10 Jahren erschlossen werden könnten. Jedenfalls aber glaubten die Gutachter, durch das Konzept der sog. „mushroom-resorts“ die Ansprüche und Erwartungen der Urlauber in Einklang bringen zu können mit der in Zypern vorhandenen, durch das Fehlen von unmittelbar an der Küste gelegenen Orten charakterisierten Siedlungsverteilung. Sie plädierten deshalb für große selbständige Urlaubsanlagen, die ein komplettes Dienstleistungsangebot und die erforderliche infrastrukturelle Ausstattung besitzen müßten. Solche „mushroom-resorts“ sollten ohne Kontakt zu einer vorhandenen Siedlung an Strandabschnitten errichtet werden, die hinsichtlich ihrer physisch-geographischen Ausstattung besonders geeignet seien.

Dieses Gutachten wurde zwar niemals offiziell als staatliche Planung übernommen, doch besteht kein Zweifel, daß es den verantwortlichen Planern und Politikern in vieler Hinsicht als Entscheidungsgrundlage gedient hat. Ein Blick auf Abb. 3 aber macht deutlich, daß die Konzeption der „mushroom-resorts“ bislang nicht verwirklicht worden ist. Die meisten der neugebauten Hotels finden sich vielmehr in Famagusta, einer Stadt, der in dem zitierten Gutachten keine großen Chancen gegeben werden, sich zum Urlaubsort zu entwickeln. Die Autoren räumen zwar ein, daß Famagusta dem kunst- und kulturgeschichtlich interessierten Gast viel zu bieten habe. Weitere Standortvorteile seien die hier besonders geringe Niederschlagshäufigkeit und ein langgestreckter Sandstrand, jedoch entbehre dessen Hinterland, die einförmig flache Agrarlandschaft der Mesaoria, aller landschaftlicher Reize. Deshalb sei nicht zu erwarten, daß Gäste, denen doch landschaftlich sehr viel schönere Strände in Zy-

pern zur Verfügung stünden, sich hier länger als zwei bis drei Tage aufhalten würden.

Die Entwicklung Famagustas zum Hauptort des „Strandtourismus“

Die Frage, warum dann ganz entgegen den Erwartungen des Expertengutachtens die Entwicklung gerade und vor allem in Famagusta am stärksten eingesetzt hat, kann sicher nicht nur damit beantwortet werden, daß die Annahme der Gutachter – das Fehlen von landschaftlich „schönem“ Hinterland sei ein die Wahl eines Urlaubsortes bestimmender Faktor – eben irrig gewesen sei. Die hohe Sonnensicherheit und der ausgezeichnete Sandstrand sind zwar den meisten Gästen ohne Zweifel erheblich wichtiger als die landschaftliche Schönheit der Umgebung; ausschlaggebend aber war, daß die infrastrukturellen Erschließungskosten im Vergleich zu einem „mushroom-resort“ hier sehr viel geringer gewesen sind. Das fiel um so stärker ins Gewicht, als nicht große, kapitalkräftige ausländische Gesellschaften oder der Staat selbst die Hotelneubauten erstellten, sondern vornehmlich einzelne griechisch-zyprische Unternehmer. Deren Mittel reichten im günstigsten Fall aus, um den Bau eines 300- bis 400-Betten-Hotels der Luxusklasse zu finanzieren, nicht aber ein sehr viel aufwendigeres, da notwendigerweise auch größeres Objekt vom Umfang der konzipierten „mushroom-resorts“.

Entscheidend dafür, daß die Entwicklung vor allem in Famagusta einsetzt, ist die Tatsache, daß hier eine ganze Reihe von Leuten leben, die genügend Kapital besitzen, um es in Hotelneubauten investieren zu können. Es handelt sich dabei z. B. um Orangenhändler und -exporteure, um Importeure von Industrie- und Luxusgütern oder um Bauunternehmer, die in Famagusta als dem Mittelpunkt eines großen Orangenanbaugebietes und dem wichtigsten Hafen der Insel ansässig sind. Einige von ihnen hatten in den fünfziger Jahren ein beträchtliches Vermögen angesammelt, als die mit hohen Investitionen verbundenen englischen Bemühungen, Zypern als Kolonie zu halten, auf der Insel einen ausgeprägten Wirtschaftsboom hervorgerufen hatten. Andere zählten durchaus schon vor dem Zweiten Weltkrieg zu den Reichen. Wirtschaftlich spielten sie damals als private Geldverleiher eine bedeutende Rolle, die immer wieder Gelegenheit hatten, als Sicherheit verpfändete Grundstücke an sich zu bringen. Selbstverständlich versetzten ihre bauerlichen Schuldner dabei zunächst ihre geringwertigen landwirtschaftlichen Nutzflächen, so daß schon damals manche der nicht bewässerbaren, sandigen und ertragsschwachen Parzellen unmittelbar am Strand für lächerlich geringe Summen in die Hände solcher Kapitalisten gefallen waren.

Für diese soziale Gruppe, die an keine industriell-unternehmerische Tradition anknüpfen konnte, stellte die Hotelbranche eine besonders geeignete Investitions-

möglichkeit dar. Anders als bei einer eventuellen Gründung von Industriebetrieben war hier nicht nur offenbar ein sicherer Markt gegeben, sondern auch vergleichsweise wenig technisches Know-how erforderlich, dagegen waren relativ rasch hohe Erträge zu erwarten. Das erfolgreiche Vorbild einiger weniger, die direkt an bis dahin unbebautem Strand neue Hotels errichteten, fand bald immer mehr Nachahmer.

Um so stärker aber kamen nun die Bodenpreise dort in Bewegung. Innerhalb weniger Jahre stiegen die Preise für den vordem nur geringwertigen Boden steil an, kräftig unterstützt von einer durch keine Gesetze irgendwie gebremsten Bodenspekulation. Bei einem großen Teil der abgestorbenen und verdorrten Orangengärten und deren außer Funktion gesetzten Windmühlen – beides einst Charakteristika für Famagustas nähere Umgebung – ist es durchaus zweifelhaft, ob ihr Abgang Folge der fortschreitenden Grundwasserversalzung ist oder auf das Konto der Bodenspekulation geht.

Bei der enormen Steigerung der Bodenpreise längs der Strandlinie setzte in manchen Fällen der Erlös aus Teilverkäufen von Grundstücken den Verkäufer in die Lage, damit seinerseits einen Hotelneubau zu finanzieren. Häufig werden aber auch Appartement-Hochhäuser direkt am Strand gebaut, die hinsichtlich ihres baulichen Komforts kaum Wünsche offenlassen. Die Appartements werden meist als Eigentumswohnungen zum Verkauf angeboten, seltener als Ferienwohnungen („Appartement-Hotel“) vermietet. Zu den Käufern zählen einmal griechische Zypriern der gehobenen sozialen Schicht, die ihre Appartements als Haupt- oder Freizeitwohnsitz nutzen. Das gilt auch für aus England kommende Käufer – häufig nach England ausgewanderte Zypriern –, die erstaunlicherweise in der Regel nicht bereit sind, ihre Wohnungen in der Zeit zu vermieten, die sie selbst in England zubringen. Ein erheblicher Teil dieser Wohnungen wird aber auch nur zur Kapitalanlage erworben, wobei oft spekulative Erwartungen die Käufer motivieren. Solche „flats“ werden dann vorzugsweise an Dauermieter vergeben. Das sind häufig entweder Angehörige der englischen Streitkräfte, die im nahen Ayios Nikolaos stationiert sind, oder aber auch leitende Angestellte der Hotels.

Da die Grundstücke nicht per qm, sondern nach laufenden Metern Strandlänge gehandelt werden (pro Meter Strandlänge zwischen 25 000 und 30 000 DM), fallen die Bauplätze meist recht schmal aus. Andererseits erfordern die hohen Bodenpreise eine möglichst intensive Nutzung. So stehen nicht selten sechs- bis achtgeschossige Hotels und Appartement-Hochhäuser, nur 5 bis 6 m breit, aber bis zu 25 bis 30 m lang, dicht an dicht, nur durch einen wenige Meter breiten Durchgang zum Strand voneinander getrennt, sofern nicht noch eine oder mehrere Parzellen Spekulationsland dazwischen liegen. Dieserart wuchs innerhalb weniger Jahre, von staatlicher oder kommunaler Pla-

nung kaum beeinflusst, ein schmales mit Hotels und Hochhäusern bebautes Band etwa 4 km längs des Strandes in südlicher Richtung. Obwohl noch manche Baulücke vorhanden ist, werden dort heute schon die höchsten Wohndichten in ganz Zypern erreicht.

In diesem Streifen liegt nun auch „Golden Sands“, ein derzeit im Bau befindlicher, von der zyprischen Regierung und einer englischen Gesellschaft finanzierter Hotelkomplex mit knapp 1000 Betten, der ursprünglich auf dem Gelände eines ehemaligen britischen Militärcamps noch als „mushroom-resort“, also als selbständige, für sich allein stehende Feriensiedlung, geplant worden war. Die für die Bebauung der Strandzone in dieser Länge erforderlichen Erschließungsarbeiten, insbesondere der Straßenbau, konnten dabei der Entwicklung nur mit Mühe folgen. Noch heute sind die nach Süden vorgeschobenen Teile dieses neuen „Viertels“ nur durch eine in ihrer Trassenführung von früheren Feldwegen bestimmten Teerstraßen mit der Stadt verbunden.

Auch die Kanalisation konnte mit dem Tempo der baulichen Entwicklung nicht Schritt halten. Immerhin werden aber nirgends die Abwässer einfach ins Meer geleitet, sondern diese vielmehr per Tankwagen abtransportiert. So ist die Gefahr einer die Badefreuden der Urlauber beeinträchtigenden Meerwasserverschmutzung vorerst nicht aktuell, zumal infolge der Niederschlagsverhältnisse auf der Insel auch nirgends perennierende Flüsse, die mit Abwässern belastet sein könnten, das Meer erreichen.

Ein sehr viel ernsteres Problem im Zusammenhang mit dem raschen Wachstum des Strandhotelviertels stellt die gerade in Famagusta besonders schwierige Trinkwasserversorgung dar. Sie ist hier deshalb so problematisch, weil auf der einen Seite die durchschnittlichen jährlichen Niederschlagsmengen mit 350 mm recht gering sind, auf der anderen Seite durch die intensive Bewässerung der Orangengärten die Grundwasservorräte seit Jahren überbeansprucht werden, so daß sich die Salz-Süßwassergrenze immer mehr landeinwärts verschiebt. Jedenfalls sind die zur Zeit bestehenden kommunalen Trinkwasserversorgungsanlagen nicht in der Lage, dem durch die neuen Hotels verursachten zusätzlichen Bedarf zu entsprechen. Daher sind die Hotels insbesondere im Sommer gezwungen, durch kostspieligen Einsatz privater Tankwagen Trinkwasser aus dem Raum Larnaca-Limassol anfahren zu lassen¹⁾. Gegenwärtig befindet sich deshalb ein neuer Trinkwasserspeicher bei Lefkara und eine von dort nach Famagusta führende Fernwasserleitung im Bau. Es bleibt abzuwarten, ob damit das Wasserversorgungsproblem auf längere Sicht befriedigend gelöst ist oder ob es doch noch zum ernsthaft

¹⁾ Da ein vollbelegtes 200-Betten-Hotel im Sommer bis zu 12 Tankwagen täglich zusätzlich zu dem aus dem örtlichen Wasserleitungsnetz bezogenen Wasser benötigt, gehören die ständig im Einsatz befindlichen Tankwagen zum täglichen Bild des Hotelviertels.

Tabelle 3: *Übernachtungen in Famagusta und den Hill-Resorts 1961–1971*
Overnight stays in Famagusta and the hill resorts, 1961–1971

	Übernachtungen	Famagusta davon Einheimische	= %	Übernachtungen	Hill Resorts davon Einheimische	= %
1961	33.698	13.305	39,5	48.718	13.800	28,3
1962	46.119	15.350	33,4	73.002	33.230	45,5
1963	103.215	22.712	22,0	169.286	56.226	33,2
1964	37.670	15.042	39,8	19.978	16.042	80,0
1965	63.665	14.016	22,0	45.950	32.282	70,2
1966	71.526	15.912	22,2	67.024	37.048	55,2
1967	118.703	18.834	15,8	63.342	43.292	68,4
1968	114.000	18.960	16,6	64.169	46.708	72,7
1969	195.048	23.947	12,3	76.012	49.637	65,2
1970	230.670	38.083	12,1	65.007	44.349	68,2
1971	379.555	18.724	4,9	69.916	49.528	70,8

Quelle: Cyprus Tourism Organisation

diskutierten Bau einer – allerdings sehr kostspieligen – Meerwasserentsalzungsanlage kommen wird.

Die neugebauten Luxushotels in Famagusta sind nicht nur Ergebnis des unternehmerischen Engagements einer bis dahin am Fremdenverkehr nicht beteiligten sozialen Gruppe, sie stellen zugleich eine *conditio sine qua non* für den heute dort vorherrschenden Gästetyp dar. Das in Famagusta geschaffene Angebot von gut ausgestatteten Hotels mit entsprechenden Kapazitäten weckte vor allem das Interesse europäischer Reiseveranstalter, die stets nach neuen, attraktiven Zielen für einen ständig wachsenden Kundenkreis Ausschau halten.

Die Kooperation mit solchen Unternehmern lag schon darum im zyprischen Interesse, weil nur mit ihrer Hilfe die Flugkosten reduziert werden konnten,

was letztlich zu einer besseren Auslastung der vorhandenen Hotelkapazität geführt hat. Tatsächlich gelang es, den Anteil Famagustas an der Gesamtzahl aller Fremdenübernachtungen auf der Insel in den letzten fünf Jahren von 20% auf über 40% zu steigern (s. Abb. 4) und dabei eine durchschnittliche Jahreskapazitätsauslastung von über 50% zu erzielen.

Mit steigenden Übernachtungszahlen freilich änderte sich auch der saisonale Rhythmus im Sinne eines schärferen Gegensatzes zwischen Sommer- und Wintersaison (s. Tab. 3 und Abb. 5). Wenn sich auch der 1963 noch kaum nennenswerte Unterschied zwischen dem besucherstärksten und -schwächsten Monat (August und Dezember) in Famagusta sehr verstärkt hat, so ist doch nicht zu übersehen, daß die Bemühungen um eine Saisonverlängerung nicht ohne Erfolg geblieben sind.

Zunächst führte die gehobene Qualität der in Famagusta eröffneten Hotels und deren Preisgestaltung dazu, daß sich hier ein ganz spezifisches Publikum eingefunden hat. Es handelt sich u. a. um nord- und mitteleuropäische Urlauber – nach Zypern reisende

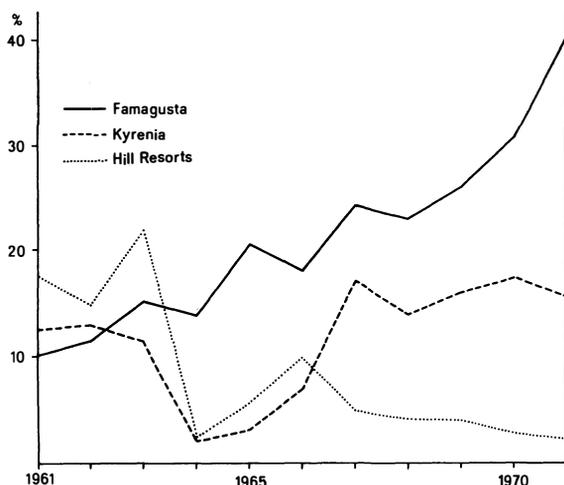


Abb. 4: Hotel-Übernachtungen in Famagusta, Kyrenia und den Sommerfrischen in v. H. der gesamten Übernachtungen 1961–1971

Nights spent by tourists in hotels of Famagusta, Kyrenia and the hill resorts in % of the total number

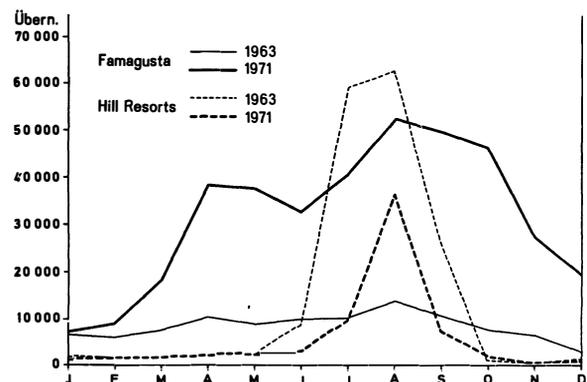


Abb. 5: Saisonale Verteilung der Fremdenübernachtungen 1963 und 1971

Seasonal distribution of tourist nights in 1963 and 1971



Abb. 6: Fremdenübernachtungen 1963 und 1971 / Tourist nights in 1963 and 1971

Übernachtungen: 1 Anzahl; 2 Jahr; 3 von Ausländern; 4 von Gästen mit festem Wohnsitz in Zypern; 5 Bezirksgrenzen
 Tourist nights: 1 number; 2 year; 3 foreign visitors; 4 visitors resident in Cyprus; 5 district boundary

Skandinavien oder Deutsche buchen fast durchweg ein Hotel in Famagusta –, wobei Angehörige selbständiger oder akademischer Berufe, meist über 40 Jahre alt, deutlich überrepräsentiert sind. Da sie bereit sind, sich Komfort und Dienstleistungen etwas kosten zu lassen, spiegelt sich diese besondere Gästestruktur auch deutlich im Dienstleistungsangebot wider.

Relativ schwach entwickelt ist in Famagusta z. B. das Nachtleben, wo nur wenige Diskotheken und Nachtclubs zu finden sind. Verhältnismäßig hochstehend ist dagegen das Angebot der zahlreichen Souvenirläden, in denen neben vielen anderen kunstgewerblichen Importen insbesondere als heimische Spezialität „Lefkara-Lace“ angeboten werden²⁾. Reisebüros und Taxistände, Autoverleihunternehmen, Banken und Buchhandlungen, elegante Friseursalons und Juweliersgeschäfte sowie einige vornehme Cafés und Restaurants vervollständigen das auf Gäste mit hoher Kaufkraft zugeschnittene Angebot. Es hat seinen

²⁾ Es handelt sich dabei um eine besondere Art von Leinwandstickerei, die im 15. Jahrhundert von den Venetianern eingeführt worden ist und heute nur mehr im Raum Lefkara (30 km westlich Larnaca) betrieben wird.

Standort nicht in den traditionellen Geschäftsstraßen des griechischen Varosha, sondern, das bisherige Geschäftsgebiet mit dem nördlichen Ende des Strandhotelviertels verbindend, in der Demokratia- und Rooseveltstraße. Dort befinden sich neben 23 reinen Souvenirgeschäften weitere 76 Geschäfte, die ihr Angebot überwiegend auf Fremde ausgerichtet haben, so daß drei Viertel aller Läden dieser Straßen vom Fremdenverkehr leben. Ferner finden sich im Bereich um das neue Hauptpostamt, in dessen Nähe auch das früher im älteren Teil von Varosha gelegene Tourist-Information Office liegt, eine beachtliche Zahl von ganz oder überwiegend auf Touristen eingestellte Läden.

Kyrenia

Dieserart auf Touristen eingestellte Geschäftsstraßen finden wir in keiner anderen Stadt Zyperns mehr, was leicht begreiflich ist, wenn wir die auf Abb. 6 für 1971 dargestellte Verteilung der Übernachtungen betrachten. Sie zeigt, daß von den an der Küste gelegenen Städten ohnedies nur Limassol und Kyrenia nennenswerte Übernachtungszahlen aufweisen, wäh-

rend in Larnaca und Paphos der Fremdenverkehr nach wie vor keine Rolle spielt³⁾. Zwar stieg die Zahl der zur Verfügung stehenden Betten der oberen Klassen in Limassol absolut und relativ weitaus kräftiger an als in Kyrenia, setzt man jedoch Angebot und Nachfrage in Beziehung zu Größe und Einwohnerzahl beider Städte, wird sofort klar, daß der Fremdenverkehr in Limassol, der zweitgrößten und bisher industriereichsten Stadt der Insel, nur eine untergeordnete Rolle spielt.

In Kyrenia dagegen ist der Fremdenverkehr von größerer Bedeutung, als es Abb. 6 zunächst vermuten läßt. Wie wir gesehen haben, war Kyrenia bis in die fünfziger Jahre das führende „seaside-resort“, obwohl es keineswegs besonders ideale Bademöglichkeiten besitzt – ist doch der Strand meist steinig und kiesig. Es erfreute sich vielmehr aufgrund seiner landschaftlich reizvollen Lage am Fuß der Nordkette besonders bei den Engländern großer Beliebtheit.

Bis 1963 verbrachten hier mehrere hundert Engländer ihren Lebensabend, die mit dem Ausbruch der griechisch-türkischen Kämpfe, meist unter Verkauf ihres Grund- und Hausbesitzes, von Kyrenia abgezogen sind⁴⁾. Mittlerweile aber ist, wie bereits angedeutet, die Stadt auch heute wieder ein von den Engländern bevorzugtes Ferienzziel. Zu den Urlaubern gesellen sich erneut manche aus dem Berufsleben ausgeschiedene Engländer, die sich hier ständig oder während eines großen Teiles im Jahr – vorzugsweise natürlich im Winter – aufhalten. Sie wohnen dabei ebenso wie ein quantitativ nicht genau faßbarer, aber recht erheblicher Teil der englischen Touristen nicht in Hotels, sondern in gemieteten Ferienhäusern bzw. -appartements. Neuerdings werden derartige Objekte auch zunehmend dem englischen Publikum zum Kauf angeboten. So entsteht z. B. in Bellapais, einem nahe bei Kyrenia gelegenen, den Engländern durch einen Roman („Bitter lemons“) von L. DURELL bekannt gewordenen Dorf, ein ganz neuer Ortsteil („Ambelia Village“) aus Komfort-Ferienhäusern und Bungalows, die fast ausschließlich von Engländern gemietet bzw. gekauft werden. Den Verkauf solcher Bungalows, aber auch die Vermittlung von Appartements und anderer als Zweitwohnsitz geeigneter Objekte haben in Kyrenia mehr als ein Dutzend Maklerbüros übernommen. Sie sehen sich freilich einem ständig wachsenden

Angebot gegenüber, das sich in keinem rechten Verhältnis zur Nachfrage zu befinden scheint. Jedenfalls stehen manche Ferienhäuser bzw. -wohnungen nach Fertigstellung oft monate-, ja jahrelang vergeblich zum Verkauf, was jedoch andere Unternehmer nicht daran hindert, neue Objekte zu planen und zu errichten, obwohl ihre Finanzierung nur auf der Basis teurer Fremdmittel möglich ist.

Die beachtliche Zahl der in Kyrenia und nächster Umgebung ständig bzw. für längere Zeit lebenden Engländer, darunter nicht wenige pensionierte Offiziere und ehemals in den Kolonien eingesetzte Beamte, ist für die Stadt wohl von größerer Bedeutung als die – infolge der geringen Bettenkapazität – eher bescheidene Zahl der in den Hotels wohnenden Urlauber. So hat Kyrenia sowohl eine eigene anglikanische Kirche wie einen eigenen englischen Friedhof, es fehlt weder ein English-Club mit eigenen Tennisplätzen noch ein Original-Pub. Auch die vielen anderen Restaurants, Bars und Cafés, die vorzugsweise um das kleine, fast nur noch von privaten Yachten und einigen Fischerbooten benützte Hafenbecken gelegen sind, haben sich ebenso wie Supermarkt, Apotheke und Buchhandlungen in der Hauptgeschäftsstraße vorwiegend auf englische Bedürfnisse eingestellt. Selbstverständlich fehlen auch reine Souvenirläden nicht, die hier vor allem auf Keramik spezialisiert sind.

Steigende Flächenansprüche an der Küste

Die Freizeitfunktionen gewidmeten Flächen an der Küste sind keineswegs auf wenige Abschnitte beschränkt, etwa auf den Nahbereich der Städte Limassol, Kyrenia und vor allem Famagusta, sie treten dort heute nur besonders augenfällig in Erscheinung. Weitere dem Funktionsfeld Freizeit entstammende Flächenansprüche ergeben sich im Küstenbereich zum Teil schon aus der staatlichen Planung, wenn sie etwa bei Ayia Napa (ca. 13 km südlich von Famagusta) oder bei Akanthou (ca. 38 km östlich von Kyrenia) den Bau neuer Urlaubszentren vorsieht, die wohl in Kürze errichtet werden.

Privater Initiative entstammt die wachsende Zahl von direkt an der Küste gelegenen, oft sehr einfachen Strandrestaurants. Solche „Kentron“ genannten Lokale sind zum Beispiel an der Straße von Limassol nach Nicosia oder zwischen Lapithos und Kyrenia schon häufig zu finden.

Erheblich wachsen wird sicher der auf die Errichtung von Wochenend- oder Ferienwohnungen zurückgehende Flächenbedarf. Solche Zweitwohnsitze sind in Zypern erst in jüngster Zeit und in vielfältigen Formen entstanden. Dazu gehören die in Famagusta oder Kyrenia an der Küste erbauten Appartement-Hochhäuser ebenso wie geplante Ferienhaussiedlungen, so z. B. das bei Kharcha (35 km östlich von Kyrenia) in Bau befindliche „Kalos Village“, das nach Fertigstellung etwa 50 bis 60 Bungalows, Clubhaus mit Re-

³⁾ In beiden Städten befindet sich (1972) je ein großes Erstklass-Hotel im Bau; für den Raum Paphos bestehen weitere umfangreiche Planungen.

⁴⁾ Die im Verlauf der Unruhen erfolgte Sperre der Hauptstraße von Nicosia nach Kyrenia durch die Türken, die zwar für Touristen jederzeit, für Griechen aber nur dreimal täglich im Konvoi passierbar ist, hat die weitere Entwicklung in Kyrenia sicher gehemmt. Durch den Bau einer neuen Straße von Nicosia über Kythrea-Klepini nach Kyrenia soll diese Beeinträchtigung nun überwunden und zugleich auch eine schnelle Verbindung zwischen Kyrenia und Famagusta geschaffen werden.

staurant und Schwimmbad umfassen soll. Eine weitere derartige Siedlung wird nördlich von Paphos an der Coral Bay durch einheimische Bauunternehmen in Kooperation mit englischen Maklern angelegt.

Vor allem längs der Nordküste finden sich von Orga bis Dhavlos auch zahlreiche individuell-private Objekte, die vom hochkomfortablen Bungalow bis zur einfachen Bretterbude reichen. Mit Sicherheit wird dieser Druck auf die Küste in den kommenden Jahren anhalten, da nicht nur der Ausländer-Fremdenverkehr weiter entwickelt werden soll, sondern auch ein wachsender Teil der in den Städten lebenden Zypriern selbst in ihrer Freizeit häufiger die Küste aufsuchen wird.

Zwar ist für die einheimische Bevölkerung das bevorzugte Zielgebiet im Urlaub oder am Wochenende immer noch das Gebirge, doch scheint die Küste seit einigen Jahren – namentlich bei der jüngeren Generation – immer mehr in Mode zu kommen.

Der Funktionswandel des Troodosgebirges

Der Aufwertung der Küsten steht wie erwähnt ein Bedeutungsverfall des Gebirges gegenüber. Darauf läßt schon das Ausbleiben von Hotelneubauten oder -erweiterungen in den letzten 10 Jahren dort schließen. Manche der älteren, kleinen Hotels werden im Lauf der Zeit wohl ihren Betrieb einstellen müssen, da sie kaum mehr rentabel arbeiten können. Nach wie vor ist die Saison – und das heißt hier meist die Öffnung der einzelnen Hotels – auf die Monate Mai bis September beschränkt (s. Abb. 5); die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Hotelgäste hat sich dagegen fühlbar verkürzt. Kaum ein Gast bleibt dort länger als eine Woche. So ist die Zahl der auf das Gebirge entfallenden Übernachtungen stark zurückgegangen (s. Tab. 3 und Abb. 4).

Besonders für Platres, Prodromos und Troodos, den einst führenden, vorwiegend von Gästen aus den Nachbarländern besuchten „hill resorts“, wirkt sich der durch die politischen Spannungen im Nahen Osten bedingte Rückgang des Gästeaufkommens aus

diesem Raum negativ aus. Nur die in Zypern lebenden Ausländer, deren Zahl freilich auch zurückgegangen ist, stellen heute noch eine wichtige Besuchergruppe der Sommerfrischen dar. Neben den Angehörigen der in Zypern stationierten UNO-Truppen kommen – oft nur für ein Wochenende – englische Soldaten, die in den beiden Militärbasen stationiert sind, und deren Familien. Für sie unterhält die britische Armee auch heute noch ein großes, sehr gut ausgestattetes Feriencamp in Troodos.

Infolge des Rückganges der ausländischen Gäste ist der Anteil der einheimischen Urlauber in den letzten Jahren zwar gestiegen, doch reicht die absolute Zunahme nicht aus, um eine befriedigende Belegungsquote für die Hotels zu gewährleisten. Bei einer 1968 zum Urlaubsverhalten der Bevölkerung durchgeführten Stichprobenerhebung gaben 139 (von 266) Befragten an, ihren Urlaub in den Bergen des Troodos verbracht zu haben. Zwar stammt, wie Tabelle 4 zeigt, der weitaus größte Teil dieser Urlauber aus den Städten, doch wohnt mehr als die Hälfte von ihnen im Urlaub bei Freunden oder Verwandten. Nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz sucht eine Hotelunterkunft, aber auch die Zahl derer, die wie früher – meist für die gesamte Saison – ein Zimmer, eine Wohnung oder ein Haus im Gebirge mieten, ist spürbar zurückgegangen. Das liegt möglicherweise an den stark gestiegenen Mieten für solche Häuser. Ein weiterer Grund liegt aber sicher darin, daß die meisten Familien der städtischen Mittel- und Oberschicht, die früher die gesamte Saison im Gebirge verbracht haben, längst Klimaanlage in ihren Stadtwohnungen besitzen.

Andererseits ist es aufgrund der für ein Land im östlichen Mittelmeerraum erstaunlich fortgeschrittenen Motorisierung (1 PKW auf 10 Einwohner!) zahlreichen Familien möglich, an Wochenenden oder freien Tagen einen Ausflug ins Gebirge zu unternehmen. Auch den Urlaubsgästen in Famagusta oder Kyrenia werden von verschiedenen Veranstaltern Tagesfahrten nach Troodos angeboten. So entwickelt sich das Gebirge immer stärker zum Naherholungsgebiet, insbe-

Tabelle 4: Gewählte Unterkünfte in den Hill Resorts 1967 (Ergebnis einer Stichprobenerhebung)
Overnight accommodation selected by visitors in the hill resorts 1967 (result of a sample survey)

	Stadtbewohner	Landbewohner	gesamt
Befragt wurden:	855	425	1.280
Von ihnen unternahmen eine Urlaubsreise	231	35	266
davon in die Hill Resorts	130	9	139
davon waren untergebracht:			
in Hotels	27	0	27
in gemieteten Häusern	32	2	34
in Zelten	2	2	4
bei Verwandten/Freunden	69	5	74

Quelle: Survey on Recreation and Leisure. Dept. of Town Planning and Housing. Unveröff. Manuskript Nicosia 1968. Appendix B 10.

sondere für die Bevölkerung von Nicosia und Limassol.

Eine 1968 vom Department of Town Planning and Housing in Zypern durchgeführte Stichprobe, die 400 städtische Haushalte mit insgesamt 855 Personen erfaßte, zeigte, daß 419 Personen (d. h. 49%) sich am Naherholungsverkehr beteiligen, von denen zwei Drittel monatlich drei oder mehr Ausflugsfahrten unternehmen. Die Beteiligung an diesem Ausflugsverkehr, dessen bevorzugtes Ziel ohne Zweifel die Berge sind, korreliert erwartungsgemäß eng mit dem Besitz eines eigenen Kfz. Zielpunkte im Troodos sind einmal seit alters her die Klöster. Sie bieten – teilweise in sehr erheblichem Umfang – kostenlose Übernachtungsmöglichkeiten an, die von Angehörigen der unteren Sozialschichten auch heute noch gern beansprucht werden. Beliebt sind ferner die an den Zufahrtsstraßen von Nicosia und Limassol gelegenen „Kentra“ – einfache Gartenlokale wie moderne, gut gestaltete Terrassenrestaurants und -cafés. Ihre Zahl ist in jüngster Zeit in stetem Ansteigen begriffen, vor allem im Marathasa-Tal, im Tal von Kakopetria bis Amiandos und bei Saittas.

Besonders gern aufgesucht aber werden die zahlreichen im Wald gelegenen, schattigen Picknickplätze, die von der staatlichen Forstverwaltung angelegt und unterhalten werden. In der Regel bieten sie nicht nur Spielplätze für die Kinder, sondern vor allem die Möglichkeit, selbst „Kebab“ (ein in Zypern beliebtes Grillgericht) zu bereiten. Diese Picknickplätze, die auch auf den Höhen der Nordkette zu finden sind, werden teilweise so gut besucht, daß es sich sogar für ambulante Händler lohnt, sich dort am Wochenende einzufinden.

Literatur

Cyprus Study of Tourist Development. – Nicosia 1963.
DEMETRIADES, K. A.: Conservation and Development:

Planning for Tourism in the Karpass, Cyprus. – Diss. for M. A. in Urban and Regional Planning Institut of Planning Studies, University of Nottingham May 1971.

FRANGO, A.: Zypern und seine wirtschaftliche Zukunft. Entwicklungsmöglichkeiten für ein kleines Land. – Diss. Köln 1960.

FRENTROP, K.: Die ökonomische Bedeutung des internationalen Tourismus für die Entwicklungsländer. – Hamburg 1969 (Dt.-Übersee-Institut Hamburg) (Probleme der Weltwirtschaft).

Future Development of Tourism in Cyprus. – Doxiades Associates: Dox – CYP A – 3, March 1968.

Government of Cyprus: A Ten-Year Programme of Development for Cyprus 1946. – Nicosia 1946.

HEINRITZ, G.: Geographical Aspects of Development of Tourism in Cyprus. – Geographical Chronicles. Bulletin of the Cyprus Geogr. Ass. 2, 1972 (im Druck).

KIENITZ, F.-K.: Die neue Republik Zypern. Tatsachen und Probleme. – Hamburg 1960 (Schriften d. Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv. Reihe B).

KOCH, A.: Probleme des Tourismus für einzelne Länder des Mittelmeerraumes unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten. – Dt. Wirtsch.wiss. Institut für Fremdenverkehr, München 1969.

KRAMM, H. J.: Zypern: Eine ökonomisch-geographische Skizze. – Geogr. Ber. 42, 1967 (12. Jg.) S. 1–17.

MANGOIAN, L. und H. A. MANGOIAN (Hrsg.): The island of Cyprus; an illustrated guide and handbook. – Nicosia 1947.

Republic of Cyprus. Planning Bureau: The Second Five-Year-Plan (1967–1971). – Nicosia o. J.

RIEDL, H.: Die Physiognomie des Marathasatales. – Ein Beitrag zur Höhengliederung der Nordseite des Troodosmassivs in Zypern. – In: Geogr. Jahresberichte aus Österreich 1961/62, Bd. 29, S. 154–165.

WILHELMY, H.: Zypern, Bildnis einer jungen Inselrepublik. – In: Die Karawane H. 4, 1962/63, S. 7–18.

DIE PERIODISCHEN MÄRKTE DES ANLOLANDES IN SÜDOSTGHANA

Mit einer Abbildung

ALFRED FRISCHEN †

Summary: The periodic markets of Anloland in South East Ghana

The periodic markets of Anloland based on the four day cycle reach back at least to the second half of the 18th century. They probably began as supra-local collection and distribution points in a densely settled, richly varied and differing area with regionally extensive specialised economic activities (fishery in the sea, rivers and lagoons; salt extraction; cassava, maize and vegetable growing in the coastal hinterland). Larger markets with long-distance trade connections to the west, east and in particular, the north developed in places with good nodality e. g.

Keta, Denu or Dzodze. The currently continuing establishment of periodic markets and their large numbers of visitors show that they are not relicts from the past but, despite recent improvements in transportation, communications and the distribution of goods, play an important role in the economic, cultural and political life of the Anlos.

Der von Europa nach Westafrika kommende Reisende ist sogleich von der großen Zahl der Märkte und ihrer regen Betriebsamkeit beeindruckt. Es wird ihm bald klar, daß die Märkte nicht nur eine überaus